

lienstreit), doch wurden dabei nur wenig weiterführende Resultate erzielt, weil die Triebfeder dieser Bemühungen nicht die Probleme des wissenschaftlichen Erkennens, sondern das Streben nach philosophischer Begründung der katholischen Glaubensdogmen war.

Erst mit der Herausbildung der kapitalistischen Produktionsweise und dem damit verbundenen Aufschwung der Naturwissenschaften wurden erkenntnistheoretische Untersuchungen erheblich verstärkt. Die materialistische E. wurde von den englischen Philosophen *F. Bacon*, *Th. Hobbes* und *J. Locke* unter Anknüpfung an die Ideen *Demokrits* weiter ausgearbeitet; die französischen Materialisten *P. H. D. Holbach*, *C. A. Helvétius*, *D. Diderot* u. a. setzten diese Entwicklung fort, wobei sie sich auf die Resultate und die Praxis der Naturwissenschaften stützten. *Locke* begründete den —> *Empirismus*, die Lehre vom erfahrungsmäßigen Ursprung aller Erkenntnisse, und setzte sich mit der idealistischen Auffassung auseinander, daß der menschliche Verstand angeborene Ideen besitze, aus denen er alle weiteren Kenntnisse ableiten könne. Ein solcher —v *Rationalismus*, der alle Erkenntnisse aus dem reinen Denken herleitete, wurde von *R. Descartes* und in abgeminderter Form von *G. W. Leibniz* vertreten. Diese Auffassung war an der Mathematik orientiert und verabsolutierte bestimmte Aspekte des theoretischen Erkennens in der Mathematik.

Die Auseinandersetzung zwischen dem Empirismus in materialistischer und dem Rationalismus in idealistischer Gestalt bildete eine wichtige Etappe in der Entwicklung der neueren E. Da beide Seiten in einseitiger Weise relativ richtige Gesichtspunkte fixierten, konnte dieser Streit zu keiner Entscheidung führen. *I. Kant* versuchte in seiner E., den Gegensatz von Materialismus und Idealismus sowie von Empirismus und Rationalis-

mus zu überwinden, indem er den Anteil der empirischen Erfahrung und der reinen Verstandestätigkeit an der Erkenntnis bestimmen wollte. Die Lösung, zu der er gelangte, der sog. —> *Kritizismus*, war allerdings eine höhere Form des idealistischen Rationalismus, die wesentlich über den früheren Empirismus und Rationalismus hinausging, jedoch den Gegensatz noch nicht aufhob. Von Bedeutung für die weitere Entwicklung der E. war, daß *Kant* wichtige Einsichten über die Aktivität des Verstandes und seine schöpferische Rolle im Erkennen gewann und formulierte. Zugleich wurde er mit seiner Lehre vom —> *Ding an sich* zu einem der Begründer des modernen —> *Agnostizismus*.

Den progressiven Abschluß der idealistischen Entwicklungslinie in der E. bildet die Philosophie von *G. W. F. Hegel*. Auf der Grundlage seines absoluten Idealismus, in dem Denken und Sein zusammenfällt, weil die ganze Entwicklung der objektiven Welt nur die stufenweise Entfaltung und zugleich Selbsterkenntnis der „absoluten Idee“ ist, betrachtete er das Erkennen als einen dialektischen, sich historisch entwickelnden Prozeß, der von Stufe zu Stufe fortschreitet, bis er in der Philosophie seinen Abschluß findet. Für *Hegel* ist das Erkennen in den Gesamtprozeß der Entwicklung der Idee eingeordnet, seine erkenntnistheoretischen Anschauungen sind in der Darstellung des Entwicklungsweges der Idee enthalten, weshalb für ihn allgemeine philosophische Theorie, Dialektik und Logik mit der E. identisch sind. In dieser idealistisch verkehrten Form hat *Hegel* wichtige Seiten und Momente der Dialektik des Erkenntnisprozesses erfaßt und dargestellt, einen ersten Schritt zur Einbeziehung der Praxis in die E. getan und den Agnostizismus *Kants* tiefgründig kritisiert.

Den Höhepunkt der vormarxistischen materialistischen E. bilden die Auf-